Equisetum-Arten im Steigbild

Ruth Mandera

> «… *ein organisches Wesen ist nur in seinem Werden, in seiner Entwicklung zu verstehen*. Der unorganische Körper ist abgeschlossen, starr, nur von außen zu erregen, innen unbeweglich. Der Organismus ist die Unruhe in sich selbst, vom Innern heraus stets sich umbildend, verwandelnd, Metamorphosen bildend.»
>
> *R. Steiner* (1926, S. 89)

Prof. Dr. Wolfgang Schad zum 70. Geburtstag gewidmet. Er zeigte über Jahrzehnte ein lebhaftes Interesse an den Bildschaffenden Methoden. Auch verdanke ich ihm wesentliche Einsichten in die Metamorphosen der Pflanze und die Qualitäten des Ätherischen.

Zusammenfassung

Bisherige analytische Untersuchungen und die goetheanistisch-morphologische Gliederung der Gattung Equisetum werden erweitert durch Untersuchungen der wässrigen Auszüge von fünf einheimischen Schachtelhalmarten. Geschmacksuntersuchungen und Steigbilder der verschiedenen Pflanzenorgane im Jahreslauf vermitteln einen Einblick in die unterschiedlichen Lebensprozesse der einzelnen Arten. Winter- und Sumpfschachtelhalm (*E. hyemale* und *E. palustre*), die morphologisch vegetative und generative Prozesse verbinden, weisen in den Auszügen gemischte Geschmäcker auf und zeigen meistens gemischte Bildtypen im Steigbild. Wald- und Riesenschachtelhalm (*E. silvaticum* und *E. telmateia*) lösen morphologisch die generativen Prozesse als abweichende «fertile Triebe» aus dem Vegetativen heraus, physiologisch tritt das Krautige als Einzelgeschmack auf. In den Steigbildern erscheint über einen längeren Zeitraum und bei unterschiedlichen Organen ein einziger Bildtyp, beim Waldschachtelhalm der Aufstrebende Typ, beim Riesenschachtelhalm der Ablagerungstyp. Die Sonderstellung der Heilpflanze Ackerschachtelhalm (*E. arvense*) wird durch die Untersuchungen bestätigt. Geschmacksnuancen sind sowohl stärker vereinseitigt als auch mehr zusammengefasst. In seinen Steigbildern überwiegt der Quelltyp, durch den sich das jugendlich-vitale «schaffende Substanzbilden» äußert.

Summary

Previous analytical investigations and a Goethean-morphological classification of the genus Equisetum are here extended by studies of aqueous extracts of five native

horsetail species. Taste tests and rising pictures (capillary dynamolysis) of its various organs in the course of the year provide insight into the contrasting life processes of the different species. Extracts of rough and marsh horsetails (*E. hyemale* and *E. palustre*), both of which combine morphologically vegetative and generative processes, always have mixed tastes and usually show mixed rising picture types. Morphologically, wood and great horsetails (*E. silvaticum* and *E. telmateia*) produce their generative processes as 'fertile shoots' diverging from the vegetative; physiologically a single, leafy taste occurs. Over a longer period and with samples of various organs, a single rising picture type appears: striving-upwards type with wood horsetail; depositing type with great horsetail. The special position of the common horsetail (*E. arvense*) that is used medicinally is confirmed by these investigations. Extracts sometimes present only one taste and sometimes a greater assortment of tastes mixed together. Its rising pictures are predominantly of the swelling type through which a youthful-vital 'creative formation of substance' is expressed.

Einleitung

Der Ackerschachtelhalm (*Equisetum arvense*) ist als Heilmittel in der anthroposophischen Medizin von Bedeutung (*Vagedes* 1998, *WALA Heilmittel GmbH* 2005, *Weleda AG Heilmittelbetriebe* 2004). Im Hinblick auf seine Heilmittelwirkung untersuchte Strüh Kiesel- und Schwefelgehalte in den Aschen von *E. arvense* und vier weiteren Schachtelhalmarten (*Strüh* 1989). Darauf folgte die goetheanistische Gliederung der Gattung Equisetum (*Mandera* 1990), um die morphologischen Besonderheiten der verschiedenen Arten herauszuarbeiten.

Aufgrund dieser Veröffentlichungen ist folgende Korrelation zwischen Gestalt und Substanzgeschehen evident: Ein hoher Kieselgehalt in den Achsen steriler Triebe tritt bei den Arten auf, die hinsichtlich ihrer Gestalt und Standortfixierung besonders «starr» sind: Wald- und Winterschachtelhalm. Beim Ackerschachtelhalm ist der Kieselgehalt der Asche von allen Arten am niedrigsten, der Sulfatgehalt jedoch am höchsten. Morphologisch fällt der Ackerschachtelhalm dadurch auf, dass seine fertilen Triebe am frühesten von allen Arten erscheinen und seine grünen Halme sehr anpassungsfähig und variabel sind.

Die wesentlichen Charakteristika der fünf bearbeiteten Arten sind in Tab. 2 (S. 8f.) zusammengestellt.

Parallel zu den genannten morphologischen und analytischen Fragestellungen wurden in den Jahren 1988 und 1989 die gleichen fünf Schachtelhalmarten mit der Steigbildmethode im Jahreslauf untersucht. Die Auswertung der Steigbilder stützt sich auf die so genannten «Bildtypen».

Neben anderen Autoren, die sich bei bildschaffenden Methoden mit Bildtypen beschäftigten (z.B. *Engqvist* 1970 und 1977, *Balzer-Graf/Balzer* 1988, *Geier* 2004), postulierte *Strüh* (1987) drei Steigbildtypen. Erstmals orientier-